

Muchu setsumu (Einen Traum in einem Traum erklären)

Rev. Tairyu Tsunoda
Komazawa-Universität

Traum und Wirklichkeit

Der Ausdruck „Einen Traum in einem Traum erklären“ steht für die Situation in einem Traum, wenn jemand einer anderen Person sagt: „Heute habe ich diesen Traum geträumt.“ Man spricht also von etwas ohne jegliche Substanz, einer Illusion ohne jeglichen Wirklichkeitsbezug.

Normalerweise wird dieser Ausdruck verwendet um darauf hinzuweisen, dass alle Phänomene der tatsächlichen Welt keine bestimmte Substanz haben. Es wird in der Bedeutung „Im Endeffekt ist diese Welt nichts als ein Traum“ oder „Das ist etwas, dass vorübergeht wie ein Traum“ verwendet.

Aber Dogen Zenjis Auslegung dieses Ausdrucks geht in eine andere Richtung. Er lehrte, dass die Welt, die wie ein Traum ist, tatsächlich real ist, und außerdem sagte er, dass der Buddhismus nur in dieser realen Welt praktiziert werden kann.

Wenn diejenigen, die nicht wirklich den Buddhismus studieren wollen, mit der Lehre „einen Traum innerhalb eines Traumes erklären“ in Kontakt kommen, nehmen sie unsinnigerweise an, dass es sich um das „Einbilden traumgleicher Dinge ohne jede Substanz, die überhaupt nicht existieren“ handelt. Sie nehmen an, dass „einen Traum innerhalb eines Traumes zu erklären“ darin bestehe, auf Illusionen weitere Illusionen aufzuhäufen. Aber so ist es nicht. Wenn man den Ausdruck „in der Illusion gibt es nur Illusionen“ verwendet, sollte man genau erforschen, ob der Ausdruck „Illusionen über Illusionen“ der Weg ist, der den weiten Himmel durchdringt (der Weg des Buddha).

Hier wird verständlich, dass Dogen Zenji sagt, der Ausdruck „einen Traum innerhalb eines Traumes zu erklären“ bedeute nicht, Illusionen auf Illusionen auf zu bauen, sondern dass er tatsächlich der Weg des Buddhismus selbst sei.

„Einen Traum innerhalb eines Traumes zu erklären“ – das sind alle Buddhas. Alle Buddhas sind Wind, Regen, Wasser und Feuer. Sie erhalten diese Namen und sie bewahren diese Namen. „Einen Traum in einem Traum zu erklären“ – das sind die Buddhas der Vergangenheit (die wahren Buddhas). Im *Lotus Sutra* heißt es: „Wenn wir das wunderbare juwelenbesetzte Fahrzeug besteigen, erreichen wir sofort den Ort der Erleuchtung Buddhas.“ Der sofort erreichte Ort der Erleuchtung Buddhas ist das Besteigen des wunderbaren, juwelenbesetzten Fahrzeugs.

Hier sagt Dogen Zenji, dass diese wie ein Traum erscheinende Welt der Wirklichkeit aus den zahlreichen Buddhas selbst besteht. Aus diesem Grund sind die Buddhas der Wind, der Regen, das Wasser und das Feuer direkt vor uns. Anders gesagt sind alle Dinge im Universum die

Erscheinungen der Formen aller Buddhas und die Buddhas werden mit den Namen dieser Dinge bezeichnet. Also ist diese wie ein Traum erscheinende wirkliche Welt die Welt aller Buddhas. Und all diese Buddhas sehen diese wie ein Traum erscheinende wirkliche Welt als die Welt der Buddhas.

„Das wunderbare, juwelenbesetzte Fahrzeug zu besteigen und direkt den Ort der Wahrheit zu erreichen“ bedeutet, dass „Shakyamuni Buddha uns in dieses wundervolle juwelenbesetzte Fahrzeug gesetzt hat, das uns direkt zum Ort der Erleuchtung bringt.“ Diese Worte finden sich im Kapitel „Ein Gleichnis“ des Lotus-Sutra.

Unter Verwendung dieses Wortes lehrt Dogen Zenji, dass das „direkte Erreichen des Ortes der Wahrheit das Besteigen des wundervollen juwelenbesetzten Fahrzeuges“ ist. Der Ort der Wahrheit, zu dem uns Shakyamuni Buddha sofort bringt, ist das wunderbare Fahrzeug mit dem wir uns jetzt fortbewegen. Das bedeutet, dass genau dieses Fahrzeug selbst der Ort der Wahrheit Buddhas ist. Anders ausgedrückt sagt Dogen Zenji, dass uns Shakyamuni Buddha nicht zu irgendeinem großartigen Ort irgendwo anders mitnehmen wird, sondern dass die Welt Buddhas nichts anderes als die tatsächliche Welt ist, die tatsächliche Welt, in der wir leben.

Wenn wir im Erwachen leben, ist das die Welt der Buddhas

Im Kapitel „Die Blumen im Raum“ (Kuge) des Shobogenzo gibt es eine entsprechende Unterweisung:

Wenn törichte Leute hören, dass der Tathagatha gesagt hat „Was von verblendeten Augen gesehen wird, sind Blumen im Himmel“, dann denken sie, dass fühlende Wesen nicht existierende Formen am klaren Himmel sehen, weil „verblendete Augen“ für die getäuschten Augen der fühlenden Wesen steht. Vom Standpunkt dieses Verständnisses aus glauben sie fälschlicherweise der Theorie von der Existenz der drei Welten (der Welt des Begehrens, der Welt der Formen und der Welt der Formlosigkeit) und der sechs Bereiche (Himmel, menschliche Wesen, Hölle, Tiere, kämpfende Teufel und hungrige Geister) genau wie der Theorie von der Existenz oder Nicht-Existenz Buddhas, selbst wenn diese Dinge doch im Grunde genommen nie existiert haben. Wenn diese verblendete Sicht (die Wolke direkt vor unseren Augen) geheilt ist, würden sie nicht länger nicht existierende Blumen sehen und so würden sie schließlich zu einem Verständnis kommen, das besagt, dass es „im Grunde genommen keine Blumen gibt“. Das Prinzip, das die Buddhas als „verblendete Augen“ bezeichnet haben, ist etwas, das normale Personen (leidende Wesen, normale Sterbliche) noch nicht bedacht haben. Buddhas-Tathagathas praktizieren in der Welt dieser Blumen im Himmel und sind in der Lage, das Zimmer des Tathagatha zu betreten und zu sitzen und die Robe (eines Mönchs) zu tragen. Als Shakyamuni Buddha eine Blume aufnahm, blinzelte und das Dharma an Mahakashapa (die Schatzkammer des Auges des wahren Dharma, den herrlichen Geist des Nirvana) weitergab, war das ein Koan, in dem sich „die vernebelten Augen und die Blumen im Himmel (die absolute Wahrheit)“ manifestiert haben. Dass die Schatzkammer des wahren Dharma-Auges, der herrliche Geist des Nirvana korrekt bis zu uns heute übertragen wurde, ohne abgeschnitten worden zu sein, das sind die

„vernebelten Augen und die Blumen im Himmel“.

Wie in diesem Abschnitt gezeigt wird, spricht man normalerweise von „Blumen im Himmel“ von nicht wirklich existierenden Blumen, die im Himmel von erkrankten Augen gesehen werden. Das bedeutet, dass die Augen wegen ihrer Krankheit nichtexistierende Blumen im Himmel sehen. Wofür steht dieses Gleichnis? Die Standardinterpretation im Buddhismus ist die, dass die Bereiche der Verblendung wie die drei Welten und die sechs Bereiche erscheinen, weil die normalen, gewöhnlichen Menschen die Welt mit verblendeten Augen sehen. Das bedeutet, dass diese Menschen durch die Verblendung denken, dass Dinge existieren, die tatsächlich gar nicht vorhanden sind. Dogen Zenji erklärt dies jedoch anders. Für ihn sind „Blumen im Himmel“ nicht Blumen, die gar nicht existieren, sondern die „Blumen im Himmel“ sind für ihn im Gegenteil unübersehbare Tatsachen.

Dogen sagt weiter:

Gewöhnliche Gelehrte denken nur, dass Blumen im Himmel lediglich durch Augenleiden existieren. Sie verstehen nicht das Prinzip, dass durch die Blumen im Himmel die Krankheit in den Augen entsteht. Man sollte nicht törichterweise annehmen, dass verblendete Augen (Vernebelung der Augen = die reale Welt) die Illusion sind und eine davon getrennte Wahrheit existiere.

Es ist nämlich nicht so, dass etwas, das gar nicht existiert, als existierend angesehen wird, weil es die Illusion gibt, sondern es ist so, dass die normalen Menschen in dieser Welt, die wirklich vorhanden ist (also in der existierenden Welt), verblindet sind. In der gegenwärtig existierenden wirklichen Welt leben Buddhas als erwachte Buddhas und gewöhnliche Menschen leben als gewöhnliche verblendete Menschen. In dieser realen Welt sind es die gewöhnlichen Menschen, die verblindet sind und die Buddhas sind diejenigen, die erwacht sind.

Für uns ist die wirkliche Welt die physische Welt. Es gibt dort wirkliches Leben. Anders als dieses wirkliche Leben gibt es dort kein wahres Leben, selbst wenn man danach strebt und egal wo man danach sucht. Wie sollten wir dieses wirkliche Leben leben? Das ist die Frage. Wenn wir in Illusionen leben ist es die Welt der gewöhnlichen Menschen. Wenn wir im Erwachen leben, ist es die Welt der Buddhas.

Die Pflaumenblüten waren die Udumbara-Blume

In Dogen Zenjis Hauptwerk *Shobogenzo* gibt es ein Kapitel mit dem Titel „die Pflaumenblüten“ (Baika). In diesem Kapitel erklärt Dogen Zenji die Worte seines Lehrer Nyojo Zenji zum Thema Pflaumenblüten. Wir können dort auch seine überwältigende Freude darüber abschätzen, dass er Nyojo Zenji treffen und sein Buddhadharma erben konnte.

Diese einzige im Schnee blühende Pflaumenblüte ist die Udumbara-Blume, eine Blume die

alle 3000 Jahre einmal blüht. Ich habe Pflaumenblüten oft gesehen, ganz normal, aber ich habe nicht bemerkt, dass die Blüten wirklich die Lehre Shakyamuni Buddhas wären. Vor langer Zeit, als Shakyamuni Buddha eine Blume hochhielt und blinzelte, war es nur Mahakashapa der Shakyamuni Buddhas Geist begriff und breit lächelte. Ich war völlig abgelenkt und verpasste eine Unterweisung zur Pflaumenblüte, die Shakyamuni Buddhas Blinzeln glich und konnte nicht lächeln wie Mahakashapa. Aber nun, nachdem ich schließlich mit Nyojo Zenji zusammengetroffen bin und seine Unterweisung erhalten habe, weiß ich, dass die Pflaumenblüten im Schnee die Augen des Tathagatha sind. Das ist etwas, was ich nun endlich verstanden habe. („Die Pflaumenblüten“ Baika, Shobogenzo)

Bis dahin hatte Dogen Zenji im Schnee blühende Pflaumenblüten nur als Pflaumenblüten angesehen. Aber nachdem er Nyojo Zenjis Unterweisung erhalten hatte, verstand er endlich „Was?! Diese Pflaumenblüten, die ich bis jetzt jeden Tag gesehen habe, sind die Udumbara-Blumen, die nur alle 3000 Jahre blühen.“ Er hatte verstanden, dass die einfachen bescheidenen Pflaumenblüten das Buddha-Dharma ausdrückten.

Man könnte sagen, dass diese Geschichte auch die Entdeckung der Herrlichkeit der Wirklichkeit ausdrückt. Das ist der Standpunkt, von dem aus die Blumen am Himmel als die Wahrheit angesehen werden, von dem aus es keine Realität abseits dieser Welt, die einem Traum gleicht, gibt. Diese Geschichte von der Möglichkeit, die Pflaumenblüte als Udumbara-Blume zu sehen, besagt auch, dass genau diese Person wusste, dass er, so wie er war, der Buddha war, und dass diese Person in der Lage war, den Weg zu erkennen, wie er das Selbst weiterhin als Buddha praktizieren konnte.

Wirklich Leben

Wir sehen die Welt entsprechend unserer Befähigung die Welt zu erkennen und über sie Bescheid zu wissen. Wir müssen erkennen, dass es Teile der Welt außerhalb unseres Bewusstseins gibt und dass es viele Aspekte dieser Welt gibt, die wir nicht wahrnehmen können. Wir dürfen nicht glauben, dass unsere Art die Dinge zu sehen und unsere Denkwege richtig sind, dass das von uns Wahrgenommene die Wahrheit ist.

Man könnte sagen, dass das was für die Vögel der Himmel ist, für die Fische das Wasser ist und für die Menschen die ganze große Welt. Es ist wichtig für uns, so mit einem großen weiten Blick auf die Dinge zu leben. Dieser große weite Blick bedeutet für mich die Wirklichkeit des Lebens zu leben. Genau diese Wirklichkeit in der Ausdehnung, deren ich mir bewusst bin, das ist der Ort an dem ich lebe. Es ist wichtig, mit dieser Wirklichkeit achtsam umzugehen und fortzufahren, vorbehaltlos in diesem Moment jetzt zu leben.

Ursprünglich in Japanisch geschrieben von Rev. Tairyu Tsunoda

Ins Englische übersetzt von Rev. Issho Fujita und Rev. Daigaku Rumme

Unter Mitwirkung von Rev. Tonen O'Connor und Rev. Zuiko Redding